

Saale-Beitung.

hundertvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 getragenen Kolonnen des ersten Blattes mit 20 Pf. berechnet und in weiteren Anzeigenblättern und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Retamen die Seite 1 vom Schluss der Interimannahme: vom 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr.

Ercheint täglich vormittags, Sonntags und Montags einmal

Schriftleitung und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubachstraße 17, Nebeneingangsstelle: Markt 24.

Bezugspreis
Die Halle einschließlich der postfreien Zustellung 2,40 Mk. durch die Post 2,55 Mk. einschließlich Aufschlaggebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Belegungs-Bereich unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Korrespondenzen wird keine Gebühr übernommen.
Korrespondenz mit dem Redaktions-Bureau „Saale-Beitung“ gestattet.
Geschriftleitung der Saale-Beitung Nr. 1140 der Anzeigen-Abteilung Nr. 170; der Belegungs-Abteilung Nr. 1153; Verlagsdirektor: Ludwig 4028.

Nr. 574.

Halle, Dienstag, den 8. Dezember

1914.

Die deutsche Offensive in Polen.

Warschau vor der Zernierung — Rußlands gefamter Heereseinmarsch — Der Rückzug des russischen Zentrums bedroht.

a. B. Budapest, 7. Dezember. Der „Pester Lloyd“ bringt von militärischer Seite genuierte Mitteilungen, die in die Strategie der jüngsten Kämpfe in Polen, einigen Einblick gewähren. In diesen Mitteilungen heißt es: Die Schlachtfreit in Polen verläuft etwa von der Wüandung der Bzura über Lomisch, Lodz gegen Sieradz, zieht dann in kumpfen Winkel zum Teil auf dem östlichen Ufer der Warthe bis in die Gegend des Warthebundes nördlich von Czestochau und von hier gegen den Bereich von Krakau hin. Die Kampflinie in Polen hat eine Länge von 70 Kilometern. Der äußerste linke Flügel reicht bis auf 70 Kilometer an Warschau heran. Schon rechnen die Russen mit einer neuerlichen Zernierung Warschaus. Diese würde jedoch diesmal einen ganz anderen Charakter haben als gelegentlich der ersten Offensive an der mittleren Weichsel; damals standen riesige russische Massen auf dem östlichen Weichselufer bereit, und ihr durch leistungsfähige Bahnen und den Brückentopf Warschaus unterstütztes überausgehendes Eingreifen hatte die deutsche Führung zu einem Ausweichen und zu einer Neugruppierung veranlaßt. Heute hat Rußland fast keine gesammte Ma r t h e r e i c h t e i n g e g e h t. Drei in Reserve gehaltene Armeen stehen jetzt über einer Woche im Kampfe. Eine wurde an der Bzura in der Gegend von Lomisch eingekesselt, konnte aber das Zurückweichen des in der Gegend südlich Ploz stehenden nördlichen russischen Flügels nicht aufhalten.

Alle russischen Massenangriffe zerfielen in der Folge an den deutschen Linien unter furchterlichen Verlusten. Die an der Bzura vorgedrängte deutsche Front bedroht den Rückzug der russischen Mitte auf Warschau. Die Geisinnige nehmen den von den Verbündeten vorgedachten Versuch, mit Hilfe der Generalstab festgesetzt hat. Wenn der Verlauf den Erwartungen entspricht, dann dürfte es wohl nur den an der Bzura stehenden russischen Kräften gelingen, nach Warschau zurückzuziehen. Die russische Mitte müßte die Richtung auf und hinterwärts Wargorod nehmen; denn die deutsche und österreichisch-ungarische Front zwischen Lodz und Sieradz hat, wie erwähnt, ihr Gesicht nach Südost gewandt. In dieser Richtung erfolgt der Druck. Geschlagene Truppen gehen in der Regel in der Verlängerung der Kampffront, die sie zuletzt eingenommen haben, zurück. Weiter heißt es: Der mit größter Wucht um die nördlichen Teile der Schlachtfreit geführte Angriff wirkt das Kartenhaus russischer Vorstöße auf Czestochau und Krakau nördlich und südlich der oberen Weichsel um. Den Russen ist es trotz Einlebens starker Reserven nicht gelungen, in der Gegend von Czestochau Vorteile zu erzielen. Im Süden hält das vorzüglich bewehrte Krakau den Feind in Schach. Zum Schluss sagt der Verfasser: Die Strategie der Russen ist fast von politischen Erwägungen durchdringt. Eine spätere Kritik wird ihren Zerfall der Kräfte vorzeichnen.

Zur Beschießung von Lodz.

WTB. Berlin, 8. Dez. Ueber die Beschießung von Lodz übermitteln das Petersburger Nachrichtenbureau verschiedenen Blättern folgendes: Viele Häuser in den vornehmsten Stadtvierteln wurden zerstört. Durch die Explosion eines großen Gasbehälters wurde die ganze Stadt für einen Augenblick taghell erleuchtet; nachher waren die Straßen in Finsternis gehüllt. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln.

Der deutsch-feindliche Korrespondent des „Carriere bella Sera“ stellte noch vor der Einnahme von Lodz die gewaltige Ueberlegenheit der deutschen Artillerie fest.

Die französische militärische Presse schreibt laut „L'As.“ Der Hauptanteil am Lodzer Erfolge kommt der Vortrefflichkeit der deutschen Verkehrsmittel zu. Der deutsche Bahnschaffner hat den deutschen Schulleister 70er Andenkens abgelöst.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Bb. Das ist eine Nachricht von großer Tragweite! Wenn wir den Meldungen der ausländischen Presse, aber auch denen des russischen Generalstabs Glauben schenken sollen — und wir hielten die diesbezüglichen Angaben für sehr möglich — so hatten sich die Linien der Deutschen westlich von Lodz in der abgelaufenen Woche stark befestigt. Diese Front sollte im allgemeinen verlaufen westlich der Bahnlinie (Warschau)-Lomisch-Sieradz-Sperich-Lodz-Polza (Ratich), doch verlief unsere Front die Bahn bei Sperich auf Piotrowsk, so daß Lodz im russischen Besitz gewesen war. Die Entfernung von Sperich bis Lodz ist gut zehn Kilometer; um diese Entfernung hat also unsere Front in dem Zeitraum zwischen der russischen Linie Bzura-(Lomisch)-Warthe verschoben werden können — gewiß unter den furchtbarsten Kämpfen, die die Kriegs-

Amüliche Meldung der Heeresleitung.

5000 Russen in Nordpolen gefangen.

Ein wichtiger Stützpunkt bei Barennes genommen.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Dez., vorm.

An der slawischen Front bereiten die durch die letzten Regengüsse verschlechterten Bodenverhältnisse den Truppenbewegungen große Schwierigkeiten. Nördlich Mras haben wir einige kleinere Fortschritte gemacht.

Das Kriegslazarett in Lille ist gestern abgebrannt; wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Die Behauptung der Franzosen über ein Vorwärtstommen im Argonnenwald entspricht nicht den Tatsachen. Seit längerer Zeit sind dort überhaupt keine französischen Angriffe mehr erfolgt. Dagegen gewannen wir fortgesetzt langsame Boden.

Bei Malancourt östlich Barennes wurde vorgestern ein französischer Stützpunkt genommen. Dabei ist der größere Teil der Besatzung gefallen. Der Rest, einige Offiziere und etwa 150 Mann, wurde gefangen genommen. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen nördlich Nancy wurde gestern abgewiesen.

Im Osten liegen von der österreichischen Grenze keine besonderen Nachrichten vor.

In Nordpolen folgen die deutschen Truppen dem östlich und südlich Lodz schnell zurückweichenden Feind unmitttelbar. Außer den gestern schon gemeldeten ungewöhnlich starken britischen Verlusten haben die Russen bisher etwa 5000 Gefangene und 16 Geschütze mit Munitionswagen verloren. In Südpolen hat sich nichts Besonderes ereignet.

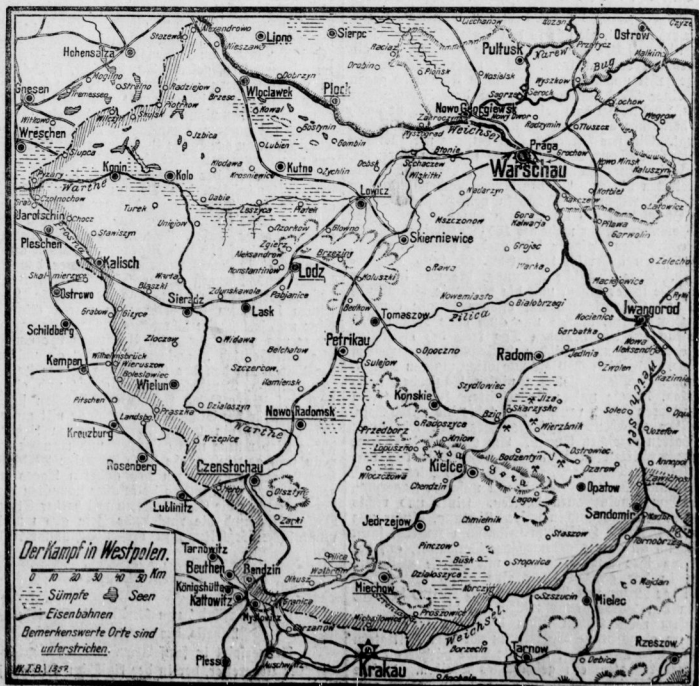
Oberste Heeresleitung.

geschichte kennt. Man kann hier von einem Einbruch reden, von einem Durchbruch zu sprechen erscheint verfrüht. Sollte es unsere Heeresgruppen — denn Heeres sind es wahrlich — gelingen, den Einbruch zu vertreiben, so könnte diese russische Armee in eine unbehagliche Lage veretzt werden.

Diese unbehagliche Lage hat inzwischen zu einer Katastrophe geführt. Die russischen Heere sind umklammert worden.

Natürlich muß diese schone Tat entscheidend einwirken auch auf das Verhalten des rechten russischen Flügels, den wir in dem Gebiet von Lomisch und nördlich am Unterlauf der Bzura bis zu ihrer Wüandung bei Wlojshagrad annehmen möchten. Dieser Teil der Bzura ist aber der letzte und äußerste wichtige Abschnitt vor dem Festungsgürtel vor Warschau. Die Aufnahme so großer Heeresmassen in die Festungen ist schwierig und es läßt sich erwarten, daß bei der Zusammendrängung auf enge Zugangsstraßen noch große Heeresenteile in ungünstiger Position sich einstellen müssen und vernichtet werden.

Bern, 7. Dez. Zur Kriegslage schreibt der Bund: Man kann annehmen, auf der ganzen Front wird von den Verbündeten planmäßig gehandelt; sie haben die Offensive der Russen in ihrem Einzweck vollständig unterbunden. Die russische Offensive ist in den letzten Tagen gescheitert. Diese Situation ist der ungeheuren Schmachtraut der Hindenburgischen Plankampffoffensiv zu danken. Das Blatt weist wiederholt auf die Schwierigkeiten der Russen hin, den Nachschub zu regeln und führt fort: Es wird von ihrer Widerstandskraft abhängen, ob ihre Heeresleitung Zeit gewinnt, die Neugruppierung durchzuführen. Nur ein glücklicher Durchbruch kann sie der Notwendigkeit einer Neugruppierung entheben, sonst geraten sie in die größte Gefahr. Dazu kommt die Zerstörung aller Bahnen in dem planmäßigen Rückzuge Hindenburgs. Wie ein Millionenbeer da noch längere Zeit planmäßig bewegt und zurückwendend verpflegt werden kann, während von Norden und Westen der Feind drückt, ist nicht auszubedenken. Nur die gewaltige und verwegene Kraftanstrengung oder ein allgemeiner Rückzug kann die Russen aus dieser Lage befreien. Bedenklich ist



n unzählige Opfer kosten. Das Blatt erwartet am Schluß grundsätzliche Veränderungen auf den Kriegsschauplätzen in den nächsten Tagen.

Rußlands letzte Seeverbindung mit Europa abgebrochen.

c. B. Stockholm, 8. Dezember.
Wegen der letzten Minenunglücke wird in den finnischen Schären die Fischschifffahrt von der schwedischen Küste nach Raumo in Finnland eingestellt. Damit hat die letzte Seeverbindung Rußlands mit Europa aufgehört.

Wachsende Unruhen in Petersburg.

c. B. Stockholm, 8. Dez. Infolge der Verhaftungen der russischen sozialdemokratischen Mitglieder der Dumafraktion, unter denen sich auch deren Vorsitzender Petrowitsch befindet, haben nach einer Nacht der Sozialdemokraten viele auflodernde Versammlungen mit einem Demonstrationstreif beantwortet. Revoluten sind ausgebrochen, und wie gewöhnlich waren die Arbeiter der Putzfabriken an der Spitze, die Anwesenheit schlossen sich ihnen an. Studenten halten Zusammenkünfte ab und nahmen eine Resolution zu diesen Verhaftungen an. Die Folge war, daß die Polizei in die Universitäten einbrach und verschiedene Versammlungen vornahm. Am Kaufhaus sollen Unruhen ausgebrochen sein und in anderen Teilen des Nordens, besonders in Polen, haben neue Indemnerfolgerungen stattgefunden.

Zar Nikolaus tröstet den König Peter.

Zürst Trudestoff, der neue russische Botschafter in Athen, überbringt, wie aus Athen gemeldet wird, ein Handschreiben des Zaren an König Peter, dem in politischen Kreisen große Bedeutung beigegeben wird. Den Informationen der „Athens“ zufolge ist man sich in den maßgebenden russischen Kreisen der schweren und hoffnungslosen Lage Serbiens wohl bewußt. Der Zar ermuntert den König Peter, Rußland zu vertrauen, das schließlich Serbien doch noch helfen wird.

Rußisch-serbische Meinungsdivergenzen.

Aus Athen kommen über Turn-Severin Meldungen über Meinungsdivergenzen zwischen den russischen und serbischen Offizieren. Der russische General Madijow war in Begleitung einiger Offiziere seines Stabes in Turn-Severin eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt die Weiterreise nach Belgrad fortgesetzt. Er gerät dem 15. russischen Infanterie-Regiment an, das erst kürzlich vom Zaren nach Serbien kommandiert ist. Einloger zu sein ist er seit langem, die zwischen dem General und der serbischen Armeeleitung ausgebrochen waren, hat der General Serbien verlassen, ohne seine Mission erfüllt zu haben.

Ein italo-griechischer Konflikt.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Infolge der Auffindung von drabstlichen Stationen und den dazu gehörigen Apparaten in den Botschafts- und Konsulatsgebäuden der Tripelallianz hat die türkische Regierung ihre Aufmerksamkeit auch auf das griechische Konsulat gelenkt. Der griechische Gesandte hat hierauf dem Großvezir erklärt, er werde seine Pässe verweigern, wenn das griechische Konsulat nach drabstlichen Stationen durchsucht würde. Die Durchsuchung ist bis auf weiteres unterbunden.

Eine Nacht in den kaukasischen Hochalpen.

(Aus der Reisekarte eines deutschen Politikers.)
... Die erste Nacht, die wir in den kaukasischen Hochalpen zubrachten, ist zweifellos die romantischste gewesen, die ein Mensch überhaupt erleben kann. Wir waren nach langer bequamer Reiseroute und sehr anstrengendem Fußmarsch gegen Abend auf einer Wadluchtung nahe vor dem Berggipfel angekommen, 2000 Meter hoch gelegen und weiterabwärts durch das warte heidnische Stammesheiligtum Nekom der Oseten, das hier liegt. Ein vor Altersgedächtnis beinahe verfallendes, wachregemtes Wädhans, dessen Inneres nach kein Europäer, das einmal ein eingetorener Kaukasier, der nicht Osete wäre, hat betreten dürfen. An den Außenwänden sind viele Hunderte von Gemälden und Skulpturen von Hirschen, Wildgänzen und Steinböden als Opfergaben aufgeschichtet. Hier feiert der Osetenstamm, der mehr als 150 000 Köpfe zählt, alljährlich in ostägigen Gelegenheiten große heidnische Feste, obwohl die Oseten äußerlich teils Christen, teils Mohammedaner sind. Eine kirchliche Trauung, die wir in einer osetischen Kirche später sahen, und die Art, wie hierzulande den Vöden und Oberpriestern auf offener Straße Geringfügigkeit gezeigt wurde, bewies uns auch ohne Nekom, daß die Oseten bis auf den heutigen Tag trotz des offiziellen Christentums oder mohammedanischen Auktors reine Fiden geblieben sind. Also die geheiligte Wadluchtung von Nekom, das alljährliche Wadluchtfest von vielen Tausenden heidnischer Oseten, bilden unsere Lagerstätte. In der tiefen Schlucht zu unseren Füßen sind Hügel und die wilde Zehe, der Fluß des ungeheuren Berggipfels, den wir heute nicht mehr hatten erreichen können. Am anderen Ufer aber baute sich unermittelt in schauriger Schaffheit das vergrößerte Felsengeviert des Wadluchts (4600 Meter) auf, in dessen Eis- und Schneemassen wir vor unserem Lagerplatz aus unmittelbar hineinragen konnten. Links und rechts ungeschlossenen Tannen und Buchen unsere Wadlung, hinter uns thronte das romantische Heiligtum heidnischen Kultus, sonst sich ansmolgend an eine grasbewaldete Berghalde, auf der osetische Stier ihre Herde, Ziegen und Schafe weideten. Wo gibt es in der ganzen Welt eine gleich romantische Szenerie, bei der Natur und Volkseben und Kultus so gleich bedeutsam in den Vordergrund treten wie hier?
Auf diesem romantischen Weg begann aber alsbald, nachdem unsere eingeborenen Begleitung vor dem Heiligtum ungenügende Bindung ausgeübt und die Erde wiederholt mit der Stirn berührt hatte, ein schlagendes Treiben. Untere von Rechts entgegenzogen drei Leute wurden nachher auf-

Das italienische Defizit.

Was der Krieg Italien kostet.

...or. Zum Kriegsjahr gehört vor allem Geld. So lautet ein prägnant gemordener Ausdruck. Aber in unserer Zeit bürdet der Krieg nicht nur den freigehenden Ländern, sondern auch den neutralen Staaten schwere finanzielle Opfer auf. Die italienische Kammer, die letzten erst der oben patriotischen wie verhängnisvollen Erklärung des Ministerpräsidenten Salandra zuhause, wird sich wohl während ihrer Tagung zunächst sehr eingehend mit den italienischen Finanzen befassen müssen.

Es sind gewaltige Summen, die Italien seit dem Ausbruch des Weltkrieges für Kriegszwecke ausgegeben hat. Ihre Höhe beweist genügend die feste Politik der Regierung in Rom, die Stellung des Königreichs als europäische Großmacht zu behaupten. Die vom 15. August bis zum 15. Nov. für Heer und Flotte bewilligten Kredite betragen nicht viel weniger als 2 Milliarden. Die Verrechnung der ordentlichen Ausgaben für das Heer belief sich auf 87,5 Millionen, der außerordentlichen Ausgaben auf 669,2 Millionen Lire. Für die Flotte lauteten die entsprechenden Zahlen 12,2 und 314,4 Millionen. Nicht fast alle diese Ausgaben des europäischen Krieges veranlaßt, sondern in einem Vierteljahr 1074 Mill. mehr als gewöhnlich für sein Kriegsbudget auszugeben. Wenn man berücksichtigt, daß bereits vor dem Ausbruch des Krieges im Budget 459 Millionen für das Heer und 276 Millionen für die Flotte vorgesehen waren, so erhält man für das laufende Rechnungsjahr, d. h. also für die Zeit vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1915, ein Gesamtergebnis von 1809 Mill. Dazu kommen noch weitere 120 Millionen des Budgets der Kolonien, die für den Unterhalt der Truppen in Libyen bestimmt sind. Selbst wenn man den unwahrscheinlichen Fall annimmt, daß keine weiteren Kreditforderungen gestellt werden, verbleiben also Heer und Flotte 1929 Millionen, d. h. etwa 300 Proz. der im Vorjahre dafür ausgegebenen Summe, oder über 50 Proz. der Gesamtausgaben, und ungefahr 75 Proz. der verminderten Einnahmen.

Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß Italien die Aufgabe der Deckung eines großen Defizits bevorzieht. Liegt sich doch für das laufende Rechnungsjahr auch schon ohne die außerordentlichen Mehrausgaben ein Fehlbetrag von 150 Millionen voraussehen. Ein Kenner der italienischen Finanzen, der frühere Minister Maggiorini Ferraris, schätzt das gesamte Defizit des Staatshaushalts auf 2 bis 3 Milliarden Lire. Ueber die Frage der Tilgung dieses gewaltigen Fehlbetrags ist man sich begrifflichweise noch keineswegs einig. Der genannte Staatsmann vertritt entschieden die Hinausschiebung der Deckung auf künftige Zeiten und empfiehlt, den Fehlbetrag durch Anleihen und neue Steuern aufzubringen. Das ist jedoch leichter gesagt als getan. Eine Anleihe im Ausland erscheint unter den gegenwärtigen Verhältnissen als ungeschicklich, und es handelt sich also darum, im eigenen Lande Geld zu finden. Das dürfte jedoch nicht geringe Schwierigkeiten verursachen, da infolge der außerordentlichen finanziellen Maßnahmen Sardigal in Italien kaum in größeren Summen zu haben ist. Der Abgeordnete Ancona schlägt deshalb vor, das Beispiel Deutschlands nachzuahmen, und gegen Hinterlage von Staatspapieren oder anderer Wertpapiere, ja sogar von Waren, Kassaheine auszugeben, welche es dann dem Abnehmer ermöglichen würden, sich an Zeichnung einer inneren Anleihe zu beteiligen. Als vor sechs Monaten der Anleihegedanke zuerst in Italien aufkündete, wurde er von vielen Politikern wegen des unermesslichen hohen Zinsfußes verworfen, aber die Gegner werden sich jetzt wohl eher über zu diesem Mittel bekehren müssen, da es keinen anderen wie ausgedehnte Finanzlenkung zu geben scheint, und gewichtige Gründe gegen die Erhöhung des Notenumlaufes sprechen.

Man sieht, doch selbst ein Land, das aufrichtig gewillt ist, seine Neutralität und den Frieden zu wahren, in diesen Weltkriegsjahren gezwungen ist, kaum geringere finanzielle Opfer zu bringen als die kriegführenden Völker. Italien will nach den Worten seines leitenden Staatsmannes, hier

gerüstet und für alle Möglichkeiten bereit sein, und die größte Sorge seiner Regierung ist deshalb heute die vollständige Vorbereitung seiner Streitkräfte zu Wasser und zu Lande. Dieses Bestreben kann Deutschland nur recht sein, denn aus der jüngsten Rede des Ministers des Auswärtigen Giolitti geht unzweifelhaft hervor, daß die italienische Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß der Dreieund derzeitig seit Kriegsausbruch keineswegs erschritten worden ist, sondern auch weiterhin für die Haltung der italienischen auswärtigen Politik maßgebend sein wird. Die starke, nationale Politik, die die Regierung zu befolgen gewillt ist, legt dem italienischen Volke schwere finanzielle Opfer auf, die es jedoch sicherlich willig tragen wird. In Deutschland kann es jedenfalls nur erfindlich begrüßen, wenn die befreundete und verbündete Nation kein Opfer scheut, um ihre Wehrmacht zu führen und für alle Eventualitäten genannep zu sein.

„Der Dreieund besteht noch.“

Der frühere Ministerpräsident Giolitti hat in der italienischen Kammer die Ansicht vertreten, daß die Loyalität Italiens gegen den Dreieund nicht zu bezweifeln sei. Die verbündeten Mächte hätten selber Italien 1913 schon zugesagt, daß der Bündnisfall bei der „Defensivaktion“ Österreich-Ungarns gegen Serbien nicht gegeben sei. Hierzu wird bemerkt:

Am 7. Dez. Giolittis Mitteilungen über die Stellung Italiens zum Dreieund und den Dopehenswischel 1913 ergaben großes Aufsehen in der italienischen Presse. „L'Espresso“ schreibt: „Giolittis Eröffnungen seien dadurch bemerkenswert, daß sie darlegen, der Dreieund sei keineswegs erlosch, er bestehe vielmehr noch zu Recht und werde weiter fortwähren. Wie im Jahre 1913, werde die Erklärung Italiens, es werde neutral bleiben, die guten Beziehungen Italiens mit den Zentralmächten nicht beeinträchtigen. So werde auch die gegenwärtige Neutralität die guten Beziehungen nicht föhren.“

Das „Neue Wiener Journal“ bekräftigt die Rede Salandras und sagt:

Es ist begreiflich, daß Italien auf seine Interessen in der Adria und im Mittelmeer nachdrücklich achtet. Die italienischen Interessen in der Adria sowohl wie im Mittelmeer werden in Europa nur dann in Betracht kommen können, wenn es Herr der Dardanellen würde und den Balkan in seine Gewalt bekäme, die Adria zu einem Slawenmeer mache, nur England und Frankreich könnten Italien die ihm zukommende Vorkemtheit im Mittelmeer gefährden. Wir sind überzeugt, daß die Zentralmächte kräftig genug sind, um mit Hilfe der Türkei zu verhindern, daß die Dreieundsmächte die Adria und das Mittelmeer ganz in die Gewalt bekommen. Ebenfalls ist es Pflicht der Selbsthaltung für Italien, falls seine Lebensinteressen auch nur im entferntesten gefährdet werden, nicht etwa um den Zentralmächten zu helfen, sondern in eigenen Interessen gegen jene Mächte anzukämpfen, die sich zum Herrn der die Küste Italiens berührenden Meere aufwerfen wollen.

Die Sendung des Fürsten Wilow.

Nom, 7. Dez. Unter der Ueberschrift „Flotom-Wischel“ schreibt die „Lita“ unter anderem: Der Perionenswischel bedeutet nicht einen Richtungswechsel in der Politik. In Berlin und in Rom hofft man, daß Herr v. Flotow nach Wiederbestellung seiner Gesundheit nach drei Monaten zurückkehren und dann die vorzüglichen Beziehungen, die er eben wie so von dem verstorbenen Marquis di San Giuliano auch zu dem jetzigen Minister des Auswärtigen hat, wieder aufnehmen wird. Die „Lita“ behauptet, daß Herr v. Flotow sich Ansuchen um Ausreisung ausgesandt und dort, wo der „Mittler“ mitteilte, bereits eine Wohnung gemietet hat, beweist, daß er sich nicht vollständig von dem italienischen Mitteln fern halten will. Des Fürsten Wilow Sendung bedeutet selbstverständlich nicht, wie einige Zeitungen geschrieben haben, eine Proffion auf Italien; sie darf nur als Ausdruck der Achtung für Italien betrachtet

ist gebämpft. Heute zucht man mit mittelbarem Lächeln die Achsel darüber, daß die Frage auftauchen konnte, ob Schafspeare noch auf deutschen Bühnen eine Heimstätte gewährt werden könnte. So töricht diese Frage war, bei Schafspeare war sie doppelt, denn er verkörpert in seinem Schaffen das Band des Blutes, das uns damals mehr als heute mit dem Germanentum in Englands Welt verbunden hat. Deshalb liegt er uns auch näher als die klassischen Dichter Frankreichs und des Slawentums...
Ferdinand Rauf hat, vom Schladfeld kommend und zum Schladfeld gehend, für ein Götterbild Schafspeares gewaltiges Drama der Leidenschaft gewandt und in der Rolle des „Tosol“ alle Stufen dieser Leidenschaft durchlaufen lassen, von der ersten Verleumdung, ein Kussverbot, von dem Schafspeare volle Größe zeigt. Mit starkem Steigern liegt er vor uns des Mächten Bild entstehen, des Helben, der zuerst sich unbewußt dem Jauber Desdemonas hingibt, dem innig liebenden Gatten, den uns die Landung auf Zypern zeigt, dem vom Argwohn Erfashten, der kämpft und seiner bösen Leidenschaft erliegt, im Fieber dann vor ihr geschüttelt wird, in dem jein Erfolgslid das Mittel löst, bis er erlirzt, doch er zum Mörder wurde ohne Grund. Im Sterben noch denkt er der Ehre seines Namens. In Raufschs Othello fesselt uns jeder Zug. Das war der Leidenschaftliche Afframer und doch war deutliches Wesen in der Gestalt des Mörder ausgeprägt. Die martige Helbengestalt, die so janz und kindlich hoch sein konnte, sie ist urdeutsch, und Raufsch hat gegeben und geschmiedet in jeder Einzelheit. Um das Geflügen haben sich besonders Berka Galt, die der bemühtigen Liebe und Hingebung Desdemonas eine ergreifende Gestaltung gab, und Michael Jalonits verdient auch, der typische Bösewicht. Auch Hans Mantis' feuriger Cassio, Albert Friedrichs Brabantio, Trude Landar als Emilia und Fritz Reichold als Rodrigo verdienen hervorgehoben zu werden.

Stadttheater.

Götterbild von Ferdinand Raufsch.
Othello, der Mörder von Venedig.
Trauerspiel in fünf Akten von W. Schafspeare.
Der Ueberreifer, der in der klassischen Dichtung nach Aussehen spricht, um sie als unbedeutend auf den Index zu setzen,

ist gebämpft. Heute zucht man mit mittelbarem Lächeln die Achsel darüber, daß die Frage auftauchen konnte, ob Schafspeare noch auf deutschen Bühnen eine Heimstätte gewährt werden könnte. So töricht diese Frage war, bei Schafspeare war sie doppelt, denn er verkörpert in seinem Schaffen das Band des Blutes, das uns damals mehr als heute mit dem Germanentum in Englands Welt verbunden hat. Deshalb liegt er uns auch näher als die klassischen Dichter Frankreichs und des Slawentums...
Ferdinand Raufsch hat, vom Schladfeld kommend und zum Schladfeld gehend, für ein Götterbild Schafspeares gewaltiges Drama der Leidenschaft gewandt und in der Rolle des „Tosol“ alle Stufen dieser Leidenschaft durchlaufen lassen, von der ersten Verleumdung, ein Kussverbot, von dem Schafspeare volle Größe zeigt. Mit starkem Steigern liegt er vor uns des Mächten Bild entstehen, des Helben, der zuerst sich unbewußt dem Jauber Desdemonas hingibt, dem innig liebenden Gatten, den uns die Landung auf Zypern zeigt, dem vom Argwohn Erfashten, der kämpft und seiner bösen Leidenschaft erliegt, im Fieber dann vor ihr geschüttelt wird, in dem jein Erfolgslid das Mittel löst, bis er erlirzt, doch er zum Mörder wurde ohne Grund. Im Sterben noch denkt er der Ehre seines Namens. In Raufschs Othello fesselt uns jeder Zug. Das war der Leidenschaftliche Afframer und doch war deutliches Wesen in der Gestalt des Mörder ausgeprägt. Die martige Helbengestalt, die so janz und kindlich hoch sein konnte, sie ist urdeutsch, und Raufsch hat gegeben und geschmiedet in jeder Einzelheit. Um das Geflügen haben sich besonders Berka Galt, die der bemühtigen Liebe und Hingebung Desdemonas eine ergreifende Gestaltung gab, und Michael Jalonits verdient auch, der typische Bösewicht. Auch Hans Mantis' feuriger Cassio, Albert Friedrichs Brabantio, Trude Landar als Emilia und Fritz Reichold als Rodrigo verdienen hervorgehoben zu werden.

Die Erungen, die ihm zuteil wurden, waren in vollstem Maße verdient.
Neben Raufschs Othello war jedoch auch das hohe Niveau der Götterdarstellung rühmendwert. Die Spielleistung hat ein Zusammenwirken erzielt, wie wir es bei klassischen Vorstellungen hier noch nicht gesehen. Auch die Inszenierung war sorgfältig und geschmackvoll in jeder Einzelheit. Um das Geflügen haben sich besonders Berka Galt, die der bemühtigen Liebe und Hingebung Desdemonas eine ergreifende Gestaltung gab, und Michael Jalonits verdient auch, der typische Bösewicht. Auch Hans Mantis' feuriger Cassio, Albert Friedrichs Brabantio, Trude Landar als Emilia und Fritz Reichold als Rodrigo verdienen hervorgehoben zu werden.

Siegfried Dyck



werden, die man in Deutschland für diese trotz ihrer Neutralitätspolitik große Macht hegt.

Wieder eine Schlacht bei Ypern?

WTB. Berlin, 8. Dez. Aus Nordfrankreich will die „Daily Mail“ berichten können, daß eine große Schlacht zwischen Ypern und Ypern im Gange sei.
Notterdam, 7. Dez. (Spezialtelegramm der „Telegraphen-Union“.) „Daily Chronicle“ meldet aus Dünkirchen, daß Dünkirchen, das sich in den Händen der Deutschen befindet, in Brand steht.

Der amtliche französische Heeresbericht.

WTB. Paris, 7. Dez., 3 Uhr nachm. Amtlich wird gemeldet: Im Ypergebiet lehnten wir den Angriff auf einige Schützengräben fort, die der Feind auf dem linken Kanaler noch innehat. Im Gebiet von Armentières, Krass, an der Dije und Wisne und in den Argonnen ist nichts zu melden. Außer der allgemeinen Überlegenheit unserer Schiffe in der Champagne erlangt unsere schwere Artillerie eine sehr ausgezeichnete Überlegenheit über die feindliche Artillerie. (?) Von der Ostfront, um unsere Stellungen der vorausgegangenen Tage behauptet werden, ist nichts Neues zu melden.

WTB. Paris, 7. Dez., 11 Uhr abends. In Belgien beschließen die Deutschen die Dünkirchen, 4 Kilometer westlich von Neuport. Zwischen Westhane und Lens eroberten wir das Dorf Termelles und die Stellung Raitoire, an der wir längs der Eisenbahnlinie stehen. Wördliches Vorrücken unserer Truppen ist im Gebiet Krowron, Parollers, Quesson und Quesson-Santerre festzuhalten. Weiteres ist nicht zu melden.

Neue treffliche deutsche Fliegerabwehrkanonen.

e. B. Notterdam, 8. Dez. Im „Echo de Paris“ klagt ein französischer Fliegeroffizier bitter über die deutschen Flieger. Das Überfliegen der deutschen Stellungen in der letzten Zeit ist bedeutend gefährlicher geworden als zu Beginn des Krieges. Die Deutschen schießen jetzt besser und besitzen insbesondere eine neue gute Kanone gegen die Flugzeuge, mit der sie die Granaten bis in eine Höhe von 2200 Meter emporstreifen können, während die zu Kriegsbeginn von den Deutschen verwendeten Kanonen die Granaten nur bis zu 800 m emporwerfen konnten. Infolge der großen Tragweite und Treffsicherheit der neuen deutschen Abwehrgeschosse sind die französischen Flieger gewonnen, höher als 2000 Meter zu steigen. Aus dieser Höhe können sie aber keine Beobachtungen mehr machen.

Neue Operationen in den Bogenen in Sicht?

Was Mailand wird berichtet: „Carriere della Sera“ meldet aus Paris zu der von der französischen Kriegseileitung veröffentlichten Überfahrt über die letzten Kriegsmomente: Alle Kritiker erklären, die Gründes der französischen Vorkämpfer in Elsch, während die Deutschen ihre Armeen in Belgien verarmelten, nie begriffen zu haben. Der amtliche Bericht erkennt offen an, daß die ersten Kriegsoperationen in Elsch schlecht geführt wurden und wieder aufgenommen werden müßten. Hierzu wird ferner aus Paris gemeldet: Die Lage an der elsch-lothringischen Grenze wird aufmerksam verfolgt. Man vermutet, daß die erneute Tätigkeit dort Verhältnisse darstellt, die deutsche Linien zu umfassen, um Verfassungen herozuzurufen und dann die entlassenen Stellen angreifen. Aus einem russischen Cirk, der die Deutschen zu einem starken Transporttransport nach dem Osten zwingt, scheint Frankreich nicht mehr zu warten. — Ein als Journalist tätiger Offizier, der jüngst dem Generalissimus Joffre im Hauptquartier zu Romilly an der Seine befuhrte, berichtet, daß Joffre auf die Bemerkung, die Deutschen müßten doch bald ihre Linien im Westen wegen der russischen Siege schwächen, antwortete: Ich bin wirklich nicht darauf erpicht, daß sie ihre Linien entlassen. Die Russen werden schnell vorrücken, ich werde mit denen, die mir gegenüberstehen, fertig — Joffre wir, daß sich Joffres letztere Überlicht in der gleichen Weise erfüllt, wie die „russischen Cirk“.

Die französische Niederlage bei Kenitra.

T. U. Madrid, 8. Dezbr. Zuverlässige Nachrichten aus Marokko bestätigen die schwere Niederlage der Franzosen bei Kenitra, südlich von Melines.
Die Verluste der Franzosen betragen dreißig Offiziere und achtundzwanzig Mann; ferner erbeuteten die Berber acht Geschütze. Die Nachricht hat in ganz Marokko große Bewegung hervorgerufen; besonders hat die Eroberung der Geschütze Eindruck gemacht.
Die Franzosen bringen jetzt alle, aus Marokko herausgezogene Truppen über Marjeile wieder zurück.

Die Vermehrung der deutschen Flotte seit Kriegsbeginn.

T. U. London, 7. Dez. (Indirekt.) Heilige Blätter veröffentlichten einige Angaben über die angebliche Vermehrung der deutschen Flotte seit Kriegsbeginn, die sie auf dem Umwege über Venedig erhalten haben wollen. Danach hätten die deutschen Werften seit dem 1. August unablässig besonders an der Konstruktion außergewöhnlich großer U-Boote gearbeitet. Die U-Boote seien mit verschiedenen Neuerungen versehen, so besitzen sie außer den Sonarapparaten noch hochgehende kleinerer Kalibers. Deutschland soll augenblicklich mehr U-Boote besitzen als selbst England, und ebenso sei die Zahl der deutschen Torpedoböte bedeutend vergrößert worden, und es soll außerdem sogar ein neues großes Kriegsschiff vom Stapel gelaufen sein. Die deutschen Werften würden auf das schärfste militärisch bewacht, alle Dichter, die ihren Schein nach außen werfen könnten, seien abgedeckt, und auf den Dächern händen Schnellwehrgeschütze zur Abwehr etwaiger feindlicher Fliegerangriffe bereit.

England löst die Richter.

WTB. Berlin, 8. Dez. Die englische Neutralität hat der „Köln. Westf. Zig.“ zufolge bekannt gemacht: Im Kanal werden alle Feuerschiffe und Bojen eingezogen. Die Leuchttürme und Lichtbojen werden gelöscht, die Rebellischen verändert oder fortgelassen.

Englisches Zeppeleinsever.

Englische Blätter behaupten, die Deutschen gebrauchten für den Zeppelein ein Metall aus der Startheit des Stahls, das jedoch nur ein Drittel so schwer sei wie Aluminium, ebenso hätten sie ein Gas erfunden, das nur ein Fünftel so schwer sei wie Wasserstoff. — Woher wissen denn die Engländer das?

Bor einen japanisch-amerikanischen Konflikt?

Der japanische Ministerrat hat, wie Genes Blätter berichten, beschlossen, von der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika die vollkommene Gleichstellung der gelben mit der weißen Rasse zu verlangen.

Wenn sich diese Maßnahme bestätigt, dann ist mit dieser Forderung bei dem letzten japanischen Beschlusseinschlag, wie ihn z. B. Kalifornien aufzuweisen hat, eine Konfliktsfrage zwischen Nordamerika und Japan wieder aufgerollt, die schon mehrfach ernste Reibungen zwischen den beiden Staaten hervorgerufen hat. Die Gleichstellung der gelben Rasse — in diesem Falle natürlich zuerst der Japaner — mit den Amerikanern im öffentlichen und rechtlichen Leben hat bisher bei Regierung und Volk in der Union scharfen Widerstand gefunden, zumal die Erfüllung dieser Forderung dem amerikanischen Volke höchst unerwünschten japanischen Einwanderung Tür- und Tor öffnen würde. Natürlich ist die letzte Forderung Japans weiter nichts als eine Folge des Bündnisses mit England, durch das das Selbstbewußtsein der gelben Herrschaften ins Maßlose gesteigert worden ist.

Wie der „Frankf. Zig.“ aus Tokio indirekt gemeldet wird, kündigt das Organ des Ministeriums des Äußeren an, es würden neue Gesandtschaften des Staates Kalifornien gegen den Erwerb von Landbesitz durch Japan der Öffentlichkeit. Die japanischen Diplomaten seien dadurch sehr beunruhigt.

Deutsches Reich.

Die Reichstagserschließung in Weihenburg-Erfurt, die durch die Beförderung des Zentrumsabgeordneten Sped zum Regierungsdirektor erforderlich wurde, ist am den 5. Februar 1915 anberaumt worden.

Für die Reichstagserschließung in Elmhorn-Binneberg an Stelle des verstorbenen fortgeführten Abg. Brabant ist in der Generalversammlung des Vereins der fortschrittlichen Volkspartei für den 6. schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreis einstimmig der frühere Reichstagsabg. Stadtrat Ernst Carlens aus Elmhorn aufgestellt worden, der den Wahlkreis vor Brabant bereits vertreten hat, dann aber eine Wiederwahl ablehnte.

Deutschland und Südafrika.

Eine Erklärung des Staatssekretärs Dr. Goll.

Von bürokratischer Seite wurde die Kaiserliche Regierung um Abgabe einer Erklärung über die Stellung Deutschlands zur Südafrikanischen Union während des gegenwärtigen Krieges gebeten. Der Staatssekretär des Reichscolonialamtes, Dr. Goll, hat darauf folgende, durch das Wolffsche Telegraphen-Bureau verbreitete, Erklärung abgegeben:

Um den in keiner Weise provozierten Einfall englischer Truppen in das Schutzgebiet von Deutsch-Südwesafrika zu entschuldigen, und um in den Augen der holländischen Bevölkerung Südafrikas, deren Überzeugung Wehrkraft gegen eine solche Maßnahme nur diesen Schritt zu rechtfertigen, haben Mitglieder des Ministeriums sowie des Parlaments der Südafrikanischen Union öffentlich und privat behauptet: „Die deutsche Regierung beschuldigt im geheimen, Südafrika in Besitz zu nehmen und zu einer deutschen Kolonie zu machen. — Die deutschen Streitkräfte in Deutsch-Südwesafrika hätten das Territorium der Union verlehrt, ehe Feindseligkeiten von Seiten der südafrikanischen Regierung unternommen worden seien. Deutschland hätte also den Angriff provoziert.“

Falls man keine Gegenmaßregeln ergreifen hätte, würde das Schutzgebiet von Deutsch-Südwesafrika als Basis für militärische Operationen gegen die britischen Schiffe, die den Verkehr zwischen Südafrika und Europa besorgen, benutzt und der Union unauflöslicher Schaden zugefügt worden sein.“ Da die deutsche Regierung dem Eindruck zu begeben wünscht, den diese falschen Nachrichten auf alle Südafrikaner gemacht haben, erlaute ich das folgende:

Die deutsche Regierung hat niemals den Wunsch oder die Absicht gehabt, das Territorium der Südafrikanischen Union vorübergehend oder dauernd zu besetzen, noch auf irgend eine Art die deutsche Herrschaft über die Union oder über Teile dieses Landes zu erlangen, weder durch militärische Einsätze von Deutsch-Südwesafrika aus, noch in anderer Weise.

Soweit der kaiserlichen Regierung bekannt geworden ist, ist das Territorium der Union, ehe die südafrikanische Regierung den Angriff auf Deutsch-Südwesafrika anordnete, von dort weder zu Wasser noch zu Lande angegriffen worden. — Deutschland ist überzeugt davon, daß die Ursachen des Krieges zwischen Deutschland und England Südafrika in keiner Weise berühren; Deutschland wünscht vielmehr, die Feindseligkeiten, die ihm durch die Regierung der Südafrikanischen Union aufgezogen worden sind, einzustellen, vorausgesetzt, daß auch die Regierung der Union von weitem feindlichen Vorgehen gegen deutsches Territorium Abstand nimmt, und die bereits besetzten Gebiete wieder räumt. Die deutsche Regierung ist in diesem Falle bereit, zu verschließen, daß keinerlei Feindseligkeiten von Deutsch-Südwesafrika aus gegen die Südafrikanische Union unternommen werden sollen. Solliche es bei Südafrika keine „gelingen“ einen „unabhängigen Staat zu errichten, so wird die deutsche Regierung...

gerung in anerkennt und seine politische Unabhängigkeit und territoriale Integrität respektieren.

Letzte Depeschen.

Leichte Erkrankung des Kaisers.

WTB. Berlin, 8. Dezember. (Amtlich.) Der Kaiser hat seine für heute geplante Wiederabreise zur Front infolge einer Erkrankung an fieberhaftem Bronchialkatarrh um einige Tage verschieben müssen. Er konnte gestern und heute den Vortrag des Chefs des Generalstabs des Feldheeres über die Kriegslage entgegennehmen.

Rückzug der Russen aus den Karpathen.

WTB. Pest, 8. Dez. Halbamtlich wird gemeldet: Der in den Komitaten Szaros und Zemplin eingebrungene Feind befindet sich, von unseren Truppen bedrängt, überall im Rückzuge. Unsere Truppen sind an mehreren Stellen bereits auf gefälliges Gebiet vorgedrungen. Dem ungarischen Gebiet befinden sich nacheinander noch eine ober und zwei Gemeinden in den Händen des Feindes. Das Erscheinen einer kleineren feindlichen Kolonne in Tornya im Komitat Marmaros ist überhaupt von keiner Bedeutung.

Befestigungen für Lybien.

e. B. Mailand, 8. Dezember. Infolge der jüngsten Unruhen geht nach Lybien eine verstärkte Brigade von acht Bataillonen ab.

Rumänien und Bulgarien.

T. U. Konstantinopel, 8. Dezember. Hier verlautet, daß Rumänien, um dem Druck Bulgariens zu entgehen, mit Bulgarien zu einer direkten Verständigung zu kommen suche. Der rumänische Botschafter hat in Sofia in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow gehabt.

v. Goltz Adjutant.

T. U. Konstantinopel, 8. Dezember. Der Bruder Ender Paschas Nuri Bei wurde zum Adjutanten des Feldmarschalls von der Goltz ernannt.

Französische Maßregeln gegen die Flucht Wehrpflichtiger.

T. U. Genf, 8. Dezember. Wie hierher gemeldet wird, dürfen nach einem neuen Ministerialerlaß Franzosen im Alter von 20—48 Jahren französisches Gebiet nicht mehr verlassen. Die Grenzüberwachung wurde verstärkt.

Vericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am Halbtägigen Schlacht- und Viehmarkt

Bezahlte wurden am 7. Dezember 1914:

1 für 60 kg Fleischgewicht	76 Mt.
Ochsen: höchster Preis	69
niedrigster Preis	74
höchster Preis	76
niedrigster Preis	74
Mullen: höchster Preis	74
niedrigster Preis	69
höchster Preis	74
niedrigster Preis	74
häufiger Preis	74
Jungvinder: höchster Preis	54
niedrigster Preis	54
häufiger Preis	54
Kälber: 1. Marktalter, höchster Preis	—
niedrigster Preis	—
höchster Preis	—
2. Marktalter, höchster Preis	68
niedrigster Preis	75
höchster Preis	75
niedrigster Preis	73
Schafe: 1. Bämmer und Wollammel, höchster Preis	83
niedrigster Preis	80
höchster Preis	70
niedrigster Preis	64
höchster Preis	66
2 für 60 kg Schlachtgewicht	—

(Gewungen und bezahlt werden nur die beiden Körperhälften eines Schlachtes des Schmeizers unter unentgeltlicher Zugabe des Jagen, Stams — Gedlinge, Magen, Darm, Mittel und Blut.)
Schaf einer höherer Preis 82 Mt.
niedrigster Preis 77
häufiger Preis 80

Halbtägiger Witterungsbericht.

	7. Dezember 9 Uhr abends	8. Dezember 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	746,4	749,5
Thermometer Celsius	14,2	13,0
Rel. Feuchtigkeit	65,1	66,1
Wind	ED 3	ED 2
Maximum der Temperatur am 7. Dezember:	14,5 °C	
Minimum in der Nacht vom 7. Dezemb. zum 8. Dezemb.:	11,0 °C	
Höherstände am 8. Dezemb. 7 Uhr morgens 0,0 mm		

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den amtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; Penzance, Vermögensw. v. S. D. Siegfried Dyd; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Angeleitete: Albert Bartz; Druck und Verlag von Otto Senf, sämtlich in Halle. — Sämtliche an die Schriftleitung, Rechte, Einwendungen usw. sind stets an die Schriftleitung der „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Neu! Odol

Auf vielfache Anträge nach dem Felde liefern wir zum Versand als Liebesgabe 1/2 Flasche Odol in einer hübschen Metall-feld-Dose, die für und fertig als Feldpostbrief (10 Pfg. Porto) verpackt, in allen Apotheken, Drogeriegeschäften, Parfümerien usw. zum Original-Preis von 85 Pfg.* zu haben ist.

* Die Metall-feld-Dose wird während des Feldzuges kostenfrei geliefert. Der höchsten Wertung wegen haben wir die halbe Dose für die halbe Dose.

Walhalla-Theater

Täglich 8.10 Uhr.
Gastspiel Max Walden.
Die grosse Sensation „1914.“
 Zeltbild m. Gesang in 4 Akten von Otto Reutter u. Max Reichardt.
Gesangs-Einlagen v. Otto Reutter.
 Mittwoch Anfang 5 Uhr Märchenvorstellung:
Christkindchens goldene Puppe.
 Weihnachtsmärchen mit Gesang in 4 Bildern.
Jeder Erwachsene ein Kind frei.
 I. Rang 0.25, Saal 0.50, Loge 0.75, Kinder ab 1 in 0.15, 0.25, 0.40.

Synagogen-Gemeinde.

Mittwoch, den 9. Dez., abends 5 Uhr. findet in der Synagoge ein **Kriegsgottesdienst** statt.

Braunlage

Winterkur- u. Sportplatz im Oberharz, 600 m. ü. N.N. Endst. d. Süd-Eisenb. Eisbahn, Rodelbahn, hervorr. Schneeschuhgel. Schwindstich w. nicht aufgen. Kurtaxe I. Kriegsteilnehmer erlass. sonst ermäss. Prospekt u. s. w. d. d. Kurverwaltung, Tel. 40.

Weihnachtsbitte

für die Zivilpatienten der Kgl. Kliniken, Magdeburgerstr. 11.
 „Nur, deren Zahl auch in diesem Jahre nicht gering ist, darf und nicht werden vergessen werden in der großen und allgemeinen Güte dieser Zeit. Alle und neue Freunde werden herzlich um Gaben, am liebsten in Geld, gebeten.“
 Oberarzt **Schmidt, Halle a. S.,**
 an der Mar. entliche 2.

Weihnachtsbitte des Vereins f. Kinderhorte

a. B.
 Trotz der hohen Aufwendungen, die uns infolge des Krieges durch die überaus kurze Steigerung der Lebensdauer unserer Kinder erwachsen, haben wir doch daran festgehalten, auch in diesem Jahre den Wägungen der Kinderhorte eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Um jedoch den 850 von uns in Fürsorge genommenen Kindern auch nur in der allerbestmöglichen Weise den Weihnachtsfesten zu können, bedürfen wir der opferwilligen Beiträge unserer Mitbürger.
 Wir richten daher an alle Freunde und Gönner der des Schutzes wie der erzieherischen Förderung bedürftigen Schuttkinder die herzlichste Bitte, uns bei der Beschaffung von Weihnachtsgaben beizustehen.
 Uns zugehende Spenden bitten wir möglichst bis zum 12. Dezember Herrn Geschäftsführer Zweigler, Marktstraße 9, II, zu übermitteln.

Marzipan

selbstgefertigt, aus nur bestem Material
Konfitüren :: Schokoladen
Konditorei C. Zorn. Tel. 1265.

Wichtig für Damen!

Saue zu hohen Preisen: Gute dunkle Kleider, Röcke, Blusen, **Rocken** und **Mäntel**, sowie **sämtliche Herrensachen.**
 Ferner feine Westen, Mäntel, Wolldecken und Teppiche. Gefällige recht baldige Offerten erbitte nur der Wohl.
Hademar Reiter, Halle a. S., Gr. Wallstr. 16.

Das einzig Richtige auf den Hut ist die **„H a m a“ - Edelstraussleder** wie Abbild. Mit ds. Bild auf der Etikette nur v. **Hesse, Dresden, Scheffelstrasse** zu beziehen.
 Preis: 30 cm lg. 3 M., 35 cm lg. 6 M., 40 cm lg. 10 M., 50 cm lg. 15 M., 60 cm lg. 25 M.
Federstolen in grau, braun, schwarz 2 m lang. ... 8.50 Mark.

Neu! Dampf-Waschanstalt Halloria

empfehlen sich zur Lebensnahme sämtlicher Wäsche zum Waschen und Plätten.
Gewichtswäsche, gerollt ... per Pfund 15 Pfg.
Gewichtswäsche, trocken ... per Pfund 12 Pfg.
Gewichtswäsche, nass ... per Pfund 9 Pfg.
 Halle a. d. S., Marienstrasse 2. Fernsprecher 2920.

Stadttheater in Halle.

Fernruf 1181.
 Direktion **Geb. Hofrat W. Richards.**
 Mittwoch, den 9. Dez. 1914:
 Anfang 8 Uhr.
 83 Vorstellung im Abonnement. 3. Viertel.
 Neu! Sum 2. Male: Neu!
Als ich noch im Flügelkleide...
 Ein fröhliches Spiel in 4 Aufzügen von Rehm und Freible. Spielleitung: Hans Müntz. Insipient: Oskar Teuber. Nach dem 2. Aufzuge läng. Pause. Reöffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.
 Donnerstag, den 10. Dezbr.: Anfang 7 1/2 Uhr. 84. Vorstellung im Abnom. 4. Viertel.
Aschenbrödel
 ober: Der ältere Pantoffel. Weihnachtsmädchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von G. H. Görner.
 Kinder in Begleitung Erwachsener zahlen auf allen Plätzen die Hälfte des Marktpreises.

Beratungsbüro für Kriegerfamilien

kostenlose Rechtsauskunft für jedermann
 wochentags 9 bis 12 Uhr vormittags.
Deutsches Kartell Halle
 (Verband nationaler Vereine) Marienstr. 17. I.

Schmücke dein Heim

mit plastischen Stickereien, fertig gesticktes Muster m. ausführlich. Gebrauchsanweisung gegen Einsendung von Mk. 1.
Ludwig Gorgas, Stickerei-Versand, Kl. Ulrichstrasse 30. Erstes Spezialgeschäft am Platze.

Wer allerlei Schriften als **Weihnachtsgaben an unsere Krieger** ins Feld und Lazarett verschicken will, erhält kostenlos Verzeichnis darüber beim **Presseverband Halle a. S., Steinweg 20, Hol. I.**

Gespielte Pianinos

in großer Auswahl von Mühlner, Juch, Jermel, Schwaben u. a., schon von 300 Mk. an zu verkaufen, auch auf Zielzahlung.
B. Doll, Gr. Ulrichstraße 33/34.

Richard Flemming,

am Markt, neben Bräderstr. 16, Löwen-Apotheke.
 Anfertigung von Augenlinsen jeder Art, Militär-Feldstecher, Kompass, Schrittzähler, Reisszeuge, Baro- und Thermometer, Taschenlampen.
 Fernruf 5137.

Puppenklinik

Puppen werden sachgemäß repariert.
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90. Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Mittwoch, den 9. Dezember, 8 1/2 Uhr abends
Oeffentlicher Vortrag über die **„wirtschaftlichen und geistigen Wirkungen des Krieges“**
 von Frau **Minna Cauer-Berlin,** im grossen Saale des **Vereinshauses St. Nicolaus.**
Eintritt frei.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Ortsgruppe Halle für Frauen-Stimmrecht.**



Gustav Uhlig,

unt. Leipziger Strasse. General-Vertrieb. Größtes Lager der Provinz. Fernsprecher 359. Gegründet 1859.
 zu Original-Fabrikpreisen empl. neu konstruierte Symphonions, Polyphons, Kalliope-Musikwerke, **Christbaumständer** mit Musik aller Art, hunderte von Stücken spielend. **Neueste und dauerhafteste** vorteilhafte **Trichterlose Sprech-Apparate**. General-Vertrieb **echter Grammophone u. trichterloser Gramolas** ohne störende Nebengeräusche **aus nur deutschen Fabrikate** zu Original-Fabrikpreisen. **Echte Grammophone u. Zonophon-Platten** 3.50, 2.20 und 1.25. **Illustrierte Preisliste kostenlos.**

Gebrauch. Buchhalter empfiehlt sich zum Buchführerarbeiten und **Rechnungsführen.** **Stiftung** unter B. C. 5623 an **Rudolf Mosse, Bräderstraße 4.**

Tricotagen

für Herren, Damen, Kinder. Grösste Auswahl am Platze **H. Schnee, Nchf.** A. & F. Ebermann, Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Gelchäftsanzeiger für Haus- u. Wirtschaftsbedarf.

Einkaufsquellen für die Familie, Wirtschaft, Lebensmittel, Haushaltung, Baumarkt, Innenarchitektur und Raumkunst.

Empfehlenswerte Einkaufsquellen für die Familie.

Abfahr.-Institute.
Emil Banse, Kellerstr. 1. Tel. 5297.
Akkumulatoren und Kleinbeleuchtung.
R. Wbrecht, Alt. Markt 3. T. 1807
Architekten.
Boni Lehmann, Datzg. 1. T. 1749
Asbest.
Culner & Soren, Brandstr. 7. T. 320
Auskunften.
Bentrich & Grese, Gr. Ulrichstr. 42
Automobile und Automobil-Reparaturen.
Auto-Zentrale Otto Wipig, Seip. Niemeperstr. 7. Telefon 619.
Baueschäfte.
Sermann Wiede, Köhlerstr. 71.
Baumaterialien.
Rid. Wolf, alt. Thür. Bahnh. T. 1113

Empfehlenswerte Einkaufsquellen für das Geschäft.

Putzgeschäfte.
B. Sertel, Steg 1. Tel. 688.
Riemenschneider.
Culner & Soren, Brandstr. 7. T. 320
Schneider für Damen.
August Göbel, Seemannstr. 1.
Antonia, I. Köhler u. Kleider.
Schneider für Herren.
O. Seimlich, Steg 19.
Angus nach Maß von A. 42 u. Tapeten.
Serm. Widoft, Gr. Klausstr. 4.
Tapezierer und Dekorateur.
Bruno Suth, Krausenstraße 2.
Telephon 3674.
Weg Dorst, Gr. Brauhausstr. 14.
Telephon 2467.
Treibelreien.
Culner & Soren, Brandstr. 7. T. 320
Zahnkünstler.
Willy Wiedet, am Weiss. Turm.
Zoologische Handlung.
Otto Benig, I. Wuchererstr. 12.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Klingel-, Telefon- und Beleuchtungskörper.
L. Rissland, Brandstr. 26. Telefon 1231.
Fliesen.
Rid. Wolf, alt. Thür. Bahnh. T. 1113
Müller-Ausstellung, Alt. Prom. 10.
Garten- und Gummischläuche.
Culner & Soren, Brandstr. 7. T. 320
Handelschulen.
Boers Handelslehre „Praktika“
Leipzigstr. 93. Tel. 3528.
Willy Baer u. Hel. Dittenberger.
Haus- und Küchengeräte.
W. Sermann, norm. Wilt. Seferl, Gr. Ulrichstr. 57
Heizungs- und Lüftungsanlagen.
Vider & Werneburg, Lurmitz, Jalousien und Rollläden.
hall. Jalous. u. Rollbl.-Fabrik
Franz Kubisch & Co., Krausenstraße 16. Telefon 2106.

Kinderwagen u. Korbwaren.
Eberd. Wühr, Weissenstr. 94. T. 199
Kohlen, Briketts, Koks.
M. x W.
Riebeck-Briketts sind in allen besseren Kohlen-Handlungen zu haben.
Glöckner-Kohlen-Kontor
 perf. Röhren, (a. Thür. Bahnh.)
Hallescher Kohlenhof d. S.
SAALE
 Köhlerstr. 93. Tel. 1439.

Rid. Wolf, alt. Thür. Bahnh. T. 1113
Salzberger Soblemer G. m. b. H.
 Weissenstr. 4. Telefon 782.
Widmann & Co. m. b. H.
 Zeit. D., L. Wucher. Str. 45. T. 5149.
Michel
 Anfertigung von **Antermarkt beste Ware** m. b. S. **Ed. Weisburger u. Schmidt.** Tel. 3939. u. amern Händlern.
Raul Andrich, Magdeburgerstr. 8.
Möbel, Spiegel und Polsterwaren.
Georg Schable, Gr. Märkerstr. 26
Nähmaschinen.
Singer Co., Näh.-A.-G.
 Leipzigstr. 23 u. Geilstr. 47.
Oelen und Herde.
G. Parlowitz, Burgstr. 48. T. 3192
Optiker und optische Anstalten.
R. Kleemann, Moritzwinger 8.

Putzgeschäfte.
B. Sertel, Steg 1. Tel. 688.
Riemenschneider.
Culner & Soren, Brandstr. 7. T. 320
Schneider für Damen.
August Göbel, Seemannstr. 1.
Antonia, I. Köhler u. Kleider.
Schneider für Herren.
O. Seimlich, Steg 19.
Angus nach Maß von A. 42 u. Tapeten.
Serm. Widoft, Gr. Klausstr. 4.
Tapezierer und Dekorateur.
Bruno Suth, Krausenstraße 2.
Telephon 3674.
Weg Dorst, Gr. Brauhausstr. 14.
Telephon 2467.
Treibelreien.
Culner & Soren, Brandstr. 7. T. 320
Zahnkünstler.
Willy Wiedet, am Weiss. Turm.
Zoologische Handlung.
Otto Benig, I. Wuchererstr. 12.

Zahn-Atelier „Britannia“, Gr. Ulrichstr. 11; **Künstliche Zähne** mit u. ohne Entzerrung der Wurzeln. **Garantie I. Sitz und Haltbarkeit.** **Spezialbehandlung** für nervöse und ängstl. Personen. — Sehr mässige Preise. — Teilzahlung. — Tel. 3865. — Plomben von allem Material.